

Deutsche Wacht

(Früher „Cisler Zeitung“).

Erheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herreng. u. Administration Herreng. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen prompt. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 80.

Cilli, Sonntag, den 4. October 1885.

X. Jahrgang.

Die Corruption in Oesterreich.

In Wien wurde vor Kurzem jener Proceß zu Ende geführt, der, wie kaum irgend ein anderer Fall Einblick gewährt hat, in die bodenlose Verderbnis unserer Börsenwelt. Der als Bucherer und Betrüger mit dem Fluche von Tausenden beladene Heinrich Ruffler wurde zu sieben Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Der, von ihm zur Veruntreuung von Bankgeldern verleitete Bankdirector Lukas Jauner, hat sich lange vorher dem Richter durch Selbstmord entzogen. Er ist das Opfer jenes Menschen geworden, dessen Proceß mit den grellsten Schlaglichtern den Wiener Börsenplatz, das Wesen und Treiben der Wiener großen Geschäftswelt und der modernen „haute finance“ überhaupt beleuchtet hat. Dabei spielte jener Ruffler in seinem Proceß bis zuletzt den gutherzigen aber unglücklichen und schwer getroffenen Biedermann und die ganze saubere Wiener Presse, die in ihm stets ihres Gleichen anerkannte, voran das Tagblatt mit den mehr als pikanten Annoncen verfehlte nicht für den Angeklagten „Stimmung zu machen.“ Was hievon abgesehen dem Geschicksdrama noch seine symptomatische Bedeutung verlieh, war außer dem sensationellen Selbstmorde des seinerzeit vielbenedicteten Bankdirectors Jauner und der mit 1,600.000 Gulden bezifferten Summe der Veruntreuungen namentlich der Umstand, daß das „Finanzgenie“ Ruffler lange Jahre als eine maßgebende Autorität der Finanz-, der Börsen-, ja der Handelskreise Wiens überhaupt gegolten hat.

Es stellte sich im Laufe des Proceßes heraus, daß zahlreiche „erste Firmen“ mit dem Schwindler in inniger Geschäftsverbindung standen und zwar nicht immer bei den reinlichsten Geschäften. Ja einer der Bewunderer des Finanzmannes sprach es sogar unverhohlen aus, daß „jedes größere Geschäft, vor den Staatsanwalt gebracht, sich heut-

zutage als mit dem Strafgesetze collidirend erweisen läßt.“ Ist das nicht das sicherste Zeichen, daß bei der Bankierwelt, bei der Großhandels- und Industriewelt Wiens sich offenbar die Grenze zwischen solidem und Schwindelgeschäft bereits verwischt hat? „Herr Präsident, mit Moral baut man keine Eisenbahnen!“ dieses geflügelte Wort aus dem berühmten Proceß Offenheim, zu welchem der Ruffler'sche ein würdiges Seitenstück bildet, kommt uns bei jenen Enthüllungen unwillkürlich wieder in den Sinn. Auf Ruffler angewendet müßte das Offenheim'sche Wort lauten: „Mit Moral erwirbt man keine Millionen;“ nur die Art der Geschäfte war in beiden Fällen eine verschiedene, das Wesen derselben ist das gleiche: Der Erfolg war in beiden Fällen der einzige Richter über den Werth oder Unwerth der Unternehmungen, „die Moral stand nicht auf der Tagesordnung“. Für Ruffler wie für Offenheim ist eben der Erfolg die einzige Moral gewesen. Hätte Jauner nicht die „Dummheit“ begangen, den Selbstmord der Schande vorzuziehen, wer weiß ob es dem geriebenen Betrüger Ruffler nicht gelungen wäre, alle Schuld neuerdings von sich abzuwälzen und dann stünde er an der Börse heute gewiß geachteter, ja bewundelter da, als je zuvor. Das eben bezeichnet die Lage Moral, die in weiten Kreisen in der österreichischen Finanzwelt herrscht, daß ihr einziger Glaubensartikel der Erfolg, die Moral des Zufalls ist. Jener „unglückliche Zufall“ aber, der Rufflern gestürzt hat, ist innere Nothwendigkeit gewesen. Wenn auch jenes Mal die „Transactionen“ geglückt wären, einmal hätte der künstliche Riesenbau doch zusammenstürzen müssen, denn es fehlte den „Milliardengeschäften“, wie Ruffler seine Schwindel-Unternehmungen mit Stolz nannte, jene Grundlage, auf der einzig und allein der Handel, sei er nun groß oder klein, fußen kann: die strenge Rechtschaffenheit, mit

einem Worte, die nunmehr veraltete deutsche Ehrlichkeit.

Der Schaden aber, der durch einen einzigen solchen Hochstapler von der Art Rufflers, nicht nur der Volksmoral, sondern vor allem der Volkswohlfahrt zugefügt wird, ist geradezu unermesslich. Vertheuerung des Kredites für die ehrlich produzierenden Stände, Bucher und Ausbeutung und allmähliche gänzliche Erödung der Geschäftsmoral sind neben der Vernichtung zahlreicher Existenzen die nothwendigen Folgen. Geradezu trostlos und unheilbar aber müssen uns diese volkswirtschaftlichen und moralischen Schäden unserer heutigen Gesellschaft erscheinen, wenn wir sehen, wie diese Corruption in allen ihren Erscheinungen stets die eifrigste Förderung, ja geradezu ihre eigentliche Trägerin in der großen Wiener Presse findet. Die gesammte große Wiener Presse steht im Solde der Börse, sie allein ist es, die dem Spekulantenthume immer vom neuen jene Opfer zubringt, ohne welche die Corruption nicht „rentabel“ wäre, sie ist es auch, welche, wenn je einen der Corruptionshelden das „Unglück“ ereilt, stets das Mäntelchen der Beschönigung demselben umwirft, damit die Stimme der reinen moralischen Entrüstung nie laut werde.

Gerade deshalb aber, weil wir in unserem Kampfe gegen diese Corruption von der großen Presse verrathen sind, haben wir jenen Passus im Programme des deutschen Clubs besonders betont, mit welchem die Vertreter der nationalen Ideen erklären auch gegen den Feind im Innern unseres Volksthumes ebenso kämpfen zu wollen, wie gegen die äußeren fremden Gewalten. Um so freudiger ist es bei der ungemainen Schwierigkeit dieses Kampfes zu begrüßen, daß nach langem Zögern endlich auch die übrigen Vertreter des deutschen Volkes an der Seite der Nationalen zu kämpfen beschlossen haben. Auch der deutsch-österreichische Club hat neuestens auf Antrag des Abgeordneten Ruff

Wacht auf! Wacht auf!

Wacht auf! Ihr Deutschen all im Land,
Und scharret Euch zusammen!
Der deutschen Gleichmuth noch nicht bannt,
Den müssen wir verdammen!

Wacht auf, ihr Deutschen voller Muth!
Ihr kämpft für deutsche Sitte!
Wach auf, du deutsches Heldenblut,
In edler deutscher Mitte!

Wach auf, und lasse fürder nicht,
Du großes Volk dich höhnen!
Geh' mit den Feinden in's Gericht,
Dich muß man heut' versöhnen!

Wach auf, und zeig den Feinden dann,
Was thöricht sie vergessen:
Der Deutsche ist der erste Mann,
Dem keiner sich darf messen!

Wien.

R. Fischer.

Uebersicht über die Wirksamkeit des deutschen Schulvereines in Steiermark seit seiner Gründung.

Das Wesen des deutschen Schulvereines schließt es von selbst aus, daß der gebende Theil auch darnach frage, ob er eine seiner Beiträge entsprechende Gegenleistung empfangt. Es würde sich, sollte ein solches selbststündiges Markten je im Verin Eingang finden, als nothwendige Folge das völlige Erlahmen der lebendigen, opferwilligen Theilnahme in den nicht bedrohten, rein deutschen Ländern als z. B. Salzburg, Oberösterreich, Obersteiermark u. dgl. einstellen. Wenn wir im Folgenden eine Uebersicht über die Leistungen des deutschen Schulvereines für Untersteiermark zusammenstellen — Obersteiermark, als rein deutsches Gebiet gibt nur ohne etwas dafür zu empfangen, so weisen wir selbstverständlich jeden solchen egoistischen Nebengedanken weit von uns. Wir wollen nur das Interesse, das unsere deutsche Bevölkerung in Untersteiermark an dem Schulvereine nimmt mit unseren Mittheilungen befriedigen und zu Dank und neuer Opferwilligkeit anregen. Das Eingreifen des deutschen Schulvereines zu Gunsten des bedrohten Deutschthums ist vielgestaltig. Der Ver-

ein gründete eigene Schulen (Sch.)* und bestreitet von Jahr zu Jahr deren Erhaltung, wie z. B. in Lichtenwald, oder hilft Gemeinden die Kosten einer bereits bestehenden öffentlichen Schule durch fortlaufende Zahlung eines Erhaltungsbeitrages (Sch. E. = Schul-Erhaltungsbeitrag) tragen. Er zahlt an anderen Orten, z. B. in Pöckendorf, den Gehalt der Lehrer (G.), oder gibt den Lehrpersonen Gehalts-Zulagen (G. Z.), letzteres namentlich dann, wenn es sich darum handelt eine tüchtige, gut deutsch geführte Lehrkraft dazu zu bestimmen an einem sprachlich bedrohten Orte im Kampfe für das Deutschthum auszuharren.

Dem Wunsche der Bevölkerung, der Jugend, welche das schulpflichtige Alter bereits hinter sich hat, einen Erweiterungs- oder Ergänzungsbildungs-Unterricht angedeihen zu lassen, kommt der deutsche Schulverein durch Beistellung von Sonntags-Fortbildungs- (S. F.) oder gewerblichem und landwirtschaftlichem Fortbildungs-Unterrichte (g. u. l. F.) entgegen, wie in dem benachbarten Hochenegg und Weitenstein. Besonders wichtig ist es, die Kinder deutscher

*) Wir fügen in Klammern, die später gebrauchten Abkürzungen für die Art der Leistung bei. So bedeutet also z. B. in der folgenden Uebersicht (Sch.) die Gründung und Erhaltung einer eigenen Vereinschule.

„die Bekämpfung der Corruption auf allen Gebieten“ in sein Programm aufgenommen. In der That ist den Nationalen mehr als auf irgend einem anderen Gebiete gerade hier jedweder aufrichtige Bundesgenosse hoch erwünscht, handelt es sich im Kampfe gegen die Corruption doch um eine Frage von eminenter nationaler Bedeutung, um die Erhaltung der moralischen Widerstandskraft unseres Volkes, um die Ausrottung des Wurmes, der am Marke der deutschen Eiche frisst.

Rundschau.

[Alte und neue Presse.] Die beiden Pressen begreifen noch immer nicht, warum eigentlich die Trennung des deutschen vom deutsch-österreichischen Club erfolgte, die „Neue“ begriff es nicht, als sie das Programm des deutschen Clubs las, die „Alte“ begriff es nicht, da sie das nunmehr vorliegende Programm des österreichischen Clubs lieft. Es ist wirklich rührend zu sehen, welche merkwürdige Uebereinstimmung die hochösterreichische „Neue“ oft mit der hochösterreichischen „Alten“ zeigt; und da behauptet uns noch einer ein ausschließlich nationaler Club „mache die Geschäfte der Regierung“! wie es zuerst Carneri in seiner Candidatenrede gethan hat, und wie es namentlich in allerlei Formen in der „Neuen“ wieder zu lesen war. Was aber werden nun erst die Pressen gegen die neue anticorruptionistische Strömung sagen, die nunmehr endlich in der gesamten Opposition Oberwasser gewonnen hat. Hat es doch seinerzeit der „Neuen“ schon alle Fassung geraubt, als der von ihr so leidenschaftlich bekämpfte „Deutsche Club“ nach heißer Debatte den Kampf gegen die Corruption in präcisen und scharfen Worten auf seine Fahne schrieb. Daß wir ihn aber nun sogar den österreichischen Club zur Annahme des gleichen Programmpunktes fortreißen sehen, das ist nicht nur der erste schöne Erfolg der Entschiedenheit der Jungen, das ist ein offener Bruch mit einer durch und durch corrupten Partei-Pressen und wir können begierig sein, wie diese sich zu der überraschend schnell hervorgetretenen Gegnerschaft verhalten wird. Sogar im Punkte der Corruption, werden die Pressen jedenfalls ausrufen, herrscht Uebereinstimmung! Wie kann ein anständiger Partei-Mensch die Corruption bekämpfen? „Comment peut-on être Persan?“

[Gegen die nationale Agitation des Clerus.] Aus Budweis wird geschrieben: „Der neue Bischof von Budweis, Dr. Rziha, hat den Katecheten an der hiesigen deutschen Communalschule, P. Schramek, dessen deutschfeindliches agitatorisches Wirken — insbesondere gegen den deutschen Schulverein, gegen welchen er eine Broschüre schrieb — seit langer Zeit den Unwillen der deutschen Bevölkerung hervorgerufen hat, von seiner Stelle als Reli-

gionslehrer enthoben.“ Um Nachahmung in Untersteiermark wird gebeten!

[Italien.] Der Papst als Schiedsrichter. Fürst Bismarck hat einen Meisterstreich ausgeführt; er schlug den Spaniern in dem Streite um die Carolinen die Vermittlung des Papstes vor. Das ist eine Autorität, welche das strenggläubige Spanien nicht gut zurückweisen kann und vor welcher selbst das Geheul der Madrider Exaltados verstummen muß. Wenn den Spaniern von unfehlbarer Seite erklärt werden sollte, daß sie im Unrecht sind, würde ihnen keine Berufung übrig bleiben. Am unangenehmsten dürfte die Sache dem Papste selbst sein, dem die Vermittlung zweifellos manche Verlegenheit bereiten wird. Er hat auch bereits sieben durchwegs deutschfeindliche Cardinale damit beauftragt, einen Bericht über die Carolinenfrage auszuarbeiten.

[Bulgarien.] Allgemeine Rüstungen. Die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel nehmen jetzt vorherrschend die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Fürst Alexander wagte ein gefährliches Spiel, als er entgegen den Bestimmungen des Berliner Vertrages Ostrumelien mit Bulgarien vereinigte. Doch scheint die ganze Angelegenheit einen glatten Verlauf zu nehmen und hat selbe ein Analogon in den Vorgängen in Rumänien, wo im Jahre 1859 die Moldau und Wallachei gegen den Willen der Großmächte den Milizobersten Cusa zum gemeinsamen Fürsten Rumäniens wählten; die Pforte protestirte, doch die Pariser Konferenz gestattete nach halbjähriger Verhandlung diese Vereinigung als eine „ausnahmsweise.“ Auch jetzt ist zur Ordnung der bulgarisch-ostrumelischen Angelegenheit eine Botschafter-Conferenz in Constantinopel in Aussicht genommen. Die Verhandlungen derselben werden aller Wahrscheinlichkeit nach dasselbe Resultat haben, und der Berliner Vertrag wird es sich gefallen lassen müssen, damit die verwickelte orientalische Frage keine brennende Tagesfrage werde. Das Schlimmste dabei ist wohl, das Serben, Montenegriner und Griechen zugleich Beute-Anteil an der Türkei verlangen und sich hiezu bis an die Zähne bewaffnen, wodurch die Verhandlungen der Botschafter erschwert, wenn nicht vereitelt werden. Ein Krieg von Seite der Türkei ist wohl ganz ausgeschlossen, da Soldaten, Waffen und Munition fehlen, was den Sturz des Ministeriums herbeiführte. Die Griechen aber haben bereits ein Heer an der türkischen Grenze gesammelt, und drohen in Macedonien einzurücken, sobald die Mächte der Vereinigung der beiden Bulgarien zustimmen.

Correspondenzen.

Gonobitz, 2. October. (D.-E.) [Pfarrer und Lehrer.] Man sah gestern, am 1. d. von allen Weltgegenden Seelsorger nach Gono-

bibliotheken (B.) für Lehrer und Schüler gespendet.

Lehrer, welche sich um den deutschen Unterricht besondere Verdienste erworben haben, erhalten Ehrengaben zuerkannt. Aus leicht begreiflichen Gründen entzieht sich eine derartige Anerkennung der besonderen Berichterstattung. Schließlich sind noch Spenden für die Bejehrung armer Kinder mit Kleidung, Schuhen u. dgl. beim Weihnachtsfeste (W.) zu erwähnen. Es ist gewiß ein schöner echt deutscher Gedanke, unser nationales Weihnachtsfest auch unsere armen deutschen Schulkinder mitfeiern zu lassen!

Verfolgen wir nun die Thätigkeit des deutschen Schulvereines in Steiermark! Seinen Satzungen gemäß, greift der deutsche Schulverein an den Sprachgrenzen und Sprachinseln helfend ein. Die Sprachgrenze läuft in Steiermark bekanntlich von der kärntnerischen Grenze bei Hohenmauthen im Westen ausgehend nördlich der Drau auf den Posruck-Kamm nach Osten, springt unter Ehrenhausen südlich bis gegen Marburg vor, wendet sich dann von der Drau nördlich der Mur zu, zieht nun, sich südlich von den Windischbücheln und der Mur haltend nach Osten und erreicht endlich südöstlich von Radkersburg die ungarische Grenze. Folgen

bis pilgern, angeblich zu einem Namenstags-schmaus. Dies ist nun zwar nichts Außergewöhnliches, aber auffallend war die Rolle, welche dabei einige der mit den geistlichen Herren einziehenden Lehrer spielten. Der Herr Pfarrer fungirte dabei als Hauptmann, der Schulmeister als Infantrist resp. Officiersdiener, ganz wie in der „guten alten Zeit“. Der Lehrer und Schulleiter von K. ging hinter seinem Pfarrer gesenkten Hauptes, eine Reisetasche des Pfarrers schleppend einher. Das ist eben das moderne Stammesbewußtsein der slovenischen Lehrer; daß der Lehrer mit dem Seelsorger in Harmonie leben soll, ist empfehlenswerth, daß aber der Lehrer als Pächter des Pfarrers fungirt, daß scheint denn doch den gegenwärtigen Zeitverhältnissen nicht mehr angemessen, und dürfte auch der Achtung, die dem Lehrstande gebührt, nicht sonderlich zuträglich sein. —

St. Marcin bei Erlachstein, am 29. September 1885*. (D.-E.) [Exquirte Denunciationskosten.] Wir hatten bereits wiederholt Gelegenheit, uns mit dem hiesigen slovenisch-nationalen Beamten denuncianten-Club zu beschäftigen, der bekanntlich nicht nur einen vierundzwanzigprocentigen Bauernfreund als Chef, einen tschechocroatischen Clubarzt u. s. w. — sondern auch einen ultraradicalen Schriftführer besitzt. Letztere Ehrencharge bekleidet nämlich der hiesige Misereerfänger und nebenbei auch Oberlehrer. Dies geht nicht nur aus dessen sportmäßiger Thätigkeit bei den hiesigen Denunciationsintriguen überhaupt, sondern insbesondere unzweifelhaft auch daraus hervor, daß eben Jurković von dem aus dem besagten Club und einem hiesigen Krämer bestehenden Executivcomite des genannten Clubs — als dessen eifrigstes Mitglied ausersehen war, — die bekannten famosen Beamten denunciationspetitionen an das Justizministerium zu kalligraphiren und daß der genannte anlässlich der ebenso bekannten, sogar an das Strafgericht gerichteten, selbstverständlich unbegründeten Denunciation gegen einen hiesigen Beamten und einen Hauptmann, — die ebenso wie die vorerwähnte ein klägliches Ende nahm, — die ganze Action durch Parangurung des Anzeigers zur Anzeige nicht nur einleitete, sondern von diesem die betreffende, selbstverständlich in der Kanzlei des Dr. Sernec in Cilli verfaßte Anzeige vor deren Ueberreichung auch unterschreiben und approbiren ließ. — An dieser slavisch-nationalen Denunciationsgroßthat, für welche sich außer dem Deutschenhaffe gar keinerlei Motiv finden läßt, die Krone aufzusetzen, schickte Jurković, wie bekannt, auch seinen Helfershelfer, den seither hier entlassenen Advocaturbeamten Zupancić nach Pettau, um für den Anzeiger den bekannten slovenischen „Demosthenes“ Dr. Herrmann als

(* Die mit eingeklebte Episode aus St. Peter am Königsberg „Ein tomscher Gerichtsdiener in tausend Angsten“ ist in gegebener Form nicht geeignet.

Eltern schon vor Eintritt des schulpflichtigen Alters in der deutschen Muttersprache heranzuziehen. Hiezu dient die Errichtung von deutschen Kindergärten (K.), wie eine solche in Windisch-Feistritz vorgenommen wurde. Wie leicht verlernen namentlich arme Kinder, deren Eltern durch die Sorge um das tägliche Brod abgehalten die Erziehung ihrer Nachkommenschaft nicht selbst übernehmen können, im steten Umgange mit slavischen Mägden oder Spielgenossen die theure deutsche Muttersprache, erlernen sie wohl überhaupt gar nicht und gehen so unserer Nation verloren?!

Die Auslagen für die bisher erwähnten Veranstaltungen sind fortlaufend, sie kehren alljährlich wieder. Daneben gibt es aber auch einmalige Auslagen: Es wird einer hilfsbedürftigen deutschen oder deutschgesinnten Gemeinde ein Schulhaus gebaut (Bau) oder dieselbe erhält eine meist namhafte Bau-Unterstützung (Bau-ll.) Hierbei wird stets die Vorsicht beobachtet, daß die bewilligten Summen nicht geschenkt, sondern in der Form von Darlehen gegeben werden, welche nur so lange unfündbar und unverzinslich sind, als der Unterricht an der betreffenden Schule deutsch erteilt wird. Lehr- und Lern-Mittel (L. M.) werden unentgeltlich beige-

wir dem soeben gezeichneten Laufe der Sprachgrenze vorerst von Hohenmauthen Drauabwärts bis Marburg! Wir finden hier den deutschen Schulverein an folgenden Orten bei seiner gegenbringenden Thätigkeit: Hohenmauthen, (L. M. — Bau. ll.), Mahrenberg, (Bau. ll. — B.), Saldenhofen, (B. — L. M.), Tarnowetz, (L. M.), Wuhren, (L. M. —), St. Anton am Bachern (B.) Reifnigg-Fresen, (L. M. —), St. Oswald an der Drau, (L. M.), Zellnitz, Trefternitz, (L. M.), Oberlembach, Fabriktschule (Sch. = E. —, L. M. —), Gams bei Marburg, (L. M. —). Ferner südlich der Drau bei Marburg in: Brunn Dorf (B.), Picken Dorf, (G. — Sch. E.), Rothwein, (Bau-ll. — B.), Roswein, (Bau-ll. — B. — Sch. E. — L. M.). Nördlich der Drau bei Marburg in den Windisch-Bücheln zu: Ratfch bei Spielfeld, (Bau-ll. — Sch. E. — Brunnen. —), Spielfeld, (B.), Gonobitz bei Ehrenhausen, (Sch. E. — B.) Folgen wir nun dem Laufe der Sprachgrenze Drauabwärts von Spielfeld bis Radkersburg. Hier griff der Verein ein in: Lugaz bei Mureck, (Sch. E. — L. M. — B.), Süßenberg bei Mureck, (Sch. E. — L. M. — B.)

Vertreter zu aquiriren. Diese ganze Denunciationsgeschichte, deren tragisches Ende noch zu erwarten steht und welche den hiesigen slovenisch-nationalen Exaltados voraussichtlich noch lange Zeit zu schaffen machen dürfte, schlug dem Ehrenmann Jurkovič ebenfalls sehr schlecht an. Jupančič der Čitalnicabruder und Busenfreund des Jurkovič sah sich nämlich gezwungen, die Kosten seiner Bettauerreise vulgo Denunciationskosten gegen letzteren nicht nur einzuklagen, — sondern dießfalls zur Vergrößerung der Blamage auch Execution zu führen. — Diese hiemit umgeschminkt mitgetheilten Thatsachen beweisen genügend das ganze Denunciationsstreiben des „Volksbildners“ Jurkovič und geben insbesondere den Beamten den Fingerzeig, vor diesem Ehrenmann auf der Hut zu sein. Hierbei möchten wir uns den doch auch wiederholt die Frage erlauben, ob es einem Volksschullehrer gestattet ist, ganz unverhüllt Beamten denunciation zu treiben, welche sich vorliegend offenbar als ganz gewöhnliche Deutschenheße darstellt? Unseres Erachtens ist dergleichen nicht nur dem Ansehen der Beamten, sondern auch jenem der kaiserlichen Behörden zuwider, da ja dieselbe verkörpert erscheint. Und dieß alles geschieht ganz gemächlich unter einem deutschen Landesausschuß und respective deutschen Landesschulrath. Was aber würden national-fanatistische Volksschullehrer erst treiben dürfen, wenn unser Landesausschuß nicht deutsch wäre? Wir deutsche Staatsbürger wollen und wünschen nichts anderes als Ruhe und Frieden und müssen das berechnigte Verlangen stellen, — uns competentenorts in Schutz zu nehmen.

Kleine Chronik.

[Ueber die Religionsverhältnisse auf den Carolinen-Inseln] gibt die „Revista Christiana“, eine von dem Pastor Fliedner in spanischer Sprache herausgegebene religiös-wissenschaftliche Zeitschrift, folgende interessante Daten. Die ersten Befehrsversuche auf den genannten Inseln wurden 1849 durch amerikanische protestantische Missionäre von den Sandwich-Inseln aus unternommen. Im Jahre 1882 folgte eine zweite Mission auf eigenem Schiff nach den Inseln Kusaie und Ponapé wo sie gut aufgenommen wurde; heute existiren dort zahlreiche kleine Kirchen. Auf Ponapé besteht eine Druckerei; der Sonntag wird auf der Insel geheiligt. Die Schulen sind gut besucht; von der Bevölkerung können etwa tausend Personen lesen und schreiben. Ein Reisender berichtet, daß der König Locofa von Kusaie und seine Gemahlin gut englisch sprechen und Protestanten sind. Die „Revista“ führt dann eine Mittheilung des demokratischen „Globo“ an, der zufolge die ganze Civilisation der Marshall-, Gilbert-, Carolinen- und Palau-Inseln, von denen man in

Spanien und Europa kaum Kenntniß hatte, den Amerikanern zu verdanken ist. Aus dieser Mittheilung ergibt sich ferner, daß im Jahre 1870 Ponapé 250, Kusaie 266 christliche Eingeborene gehabt hat, daß Pingelap 1871, Mortlock 1874, Ruck 1879 dem Christenthum erschlossen worden ist, und daß es in den Carolinen 4 Missionen mit 7 ordinirten Geistlichen, 9 Lehrern, 12 Geistlichen, 13 fremden und 23 einheimischen Evangelisten, 43 Kirchen mit 3870 Mitgliedern, 3 Knaben- und 1 Mädchenschule erster Classe und 49 Schulen zweiter Classe mit 1900 Schülern giebt.

[Ein neues Preis-Ausschreiben für Malereien auf Porzellan und Majolika.] Die Verlagshandlung von Schorers Familienblatt, angeregt durch den Erfolg, den sie mit ihrer Porzellanmalerei-Concurrenz von 1883 errang, fordert abermals auf zu einer Concurrenz für Malereien auf Porzellan, Majolika und ähnliche glasierte Erdenwaare. Zur Vertheilung von fünf Preisen sind zweihundert Mark sowie vier Jahrgänge des Familienblatt in Prachtband und eine Bildermappe des Familienblatts in künstlerisch ausgestatteter Decke ausgesetzt. Die fertigen Arbeiten sind bis zum 10. November d. J. an die Expedition von Schorers Familienblatt in Berlin einzuliefern. Dieselben sollen nach einer Vorprüfung durch die Jury öffentlich und zwar im Weihnachtsbazar des Architektenhauses zu Berlin ausgestellt werden, so daß auch ein Verkauf derselben nach Bestimmung des Einsenders stattfinden kann.

[Ein vorgeschichtlicher Händler in „alt Metall“.] Bei dem Dorfe Pseffingen auf der schwäbischen Alp fand ein Bäuerlein den angesammelten Schatz eines prähistorischen Händlers „in altem Metall“, den dieser zum Verwerthen in einer Schmelze wohl vor etwa 3000 Jahren geborgen hat und aus irgend einer Ursache nicht mehr heben konnte. Der Schatz besteht aus 103 Bronzestücken, theils Fragmenten, theils nach unseren Begriffen ziemlich gut erhaltenen Werkzeugen und Geräthen der eigentlichen Bronzezeit oder des beginnenden Zeitalters von Hallstatt. Da sind Bruchstücke zusammengegeschmolzener Broncekumpen, wie man heute „alt Silber“, ohne dessen Herkommen näher zu untersuchen, in der Eile zusammenschmilzt, um baldigst verwerthen zu können; ganze und zerbrochene Sicheln, kleine Ringe, Armringe, mit und ohne Verzierungen, ganze und abgenützte; Kette, ganze und zerstückelte; Haarnadeln, theilweise zierlich profilirt; ferner Gürtelbefelege, kleine Messerchen, wie sie von den eiteln Frauen und Jungfrauen von Hallstatt an den Gürteln, an Ketten hängend, mit anderem „Charivari“ getragen wurden; Stücke von Schwertern, Lanzenspitzen und endlich Rasiermesser unserer heutigen sehr ähnlich, aber sehr klein. Wir denken uns diesen höchst interessanten Fund so entstanden, daß

ein Hausirer altes Metall einhandelte, um es in die Schmelze zu tragen und dort zu verwerthen. Wenigstens ist bei einiger lebhafter Phantasie diese Zusammenstellung heterogener Gegenstände sonst nicht zu erklären, der einstige Besitzer müßte denn ein Dieb gewesen sein, was wir zur Ehrenrettung unserer broncebewaffneten Vorgänger nicht annehmen wollen. Von dem Inhalte eines Grabes oder dergleichen kann nicht die Rede sein, auch nicht von Hausgeräthe, denn da müßten noch andere Dinge gefunden worden sein, auch nicht von einer Werkstätte, weil die Mehrzahl der Stücke abgenützt und außer Gebrauch gesetzt ist, auch kam bei der Fundstätte weder Gemäuer noch irgend ein sonstiges Zeichen einer solchen zu Tage.

[Buchstäblich gespießt.] Auf dem Pionier-Übungsplatz zu Slogau wurde am 17. d. bei Abtragung eines hölzernen Blockhauses der Pionier Schmidten von einer vorzeitig umstürzenden Seitenwand so unglücklich von hinten getroffen, daß ihm eine eiserne 2 Zoll starke Brechstange, die der Pionier in der rechten Hand hielt, mit dem spitzen Ende zwischen der rechten Brustseite und dem oberen Schulterblatt einbrang, den Körper durchbohrte und mehrere Zoll tief in die Balkenlage hineinfuhr, wo die Stange sitzen blieb. Der unglückliche Mann konnte erst nach etwa einer Stunde, nach Durchsägung der eisernen Stange, aus seiner schrecklichen Lage befreit werden. Stabsarzt Dr. Hellwig legte dem Pionier, der große Schmerzen empfand aber bei voller Besinnung blieb, den ersten Verband an. Demnächst wurde der Verunglückte in das Garnisonlazareth gebracht. Es soll Hoffnung vorhanden sein, den Mann trotz der schweren Verletzung am Leben zu erhalten. Schmidten sollte in den nächsten Tagen zur Reserve beurlaubt werden.

[Das jüngste Gericht.] Man schreibt aus Aquila: „Die Bewohner des Dorfes Castebieri wurde vor einigen Tagen in nicht geringen Schrecken versetzt. Am hellen Mittage verfinsterte sich plötzlich der Himmel, ein Ungewitter brach los, Blitze zuckten und Donner grollten und Wassermassen stürzten und wogten durch den Ort. Plötzlich kamen inmitten des Tumultes auf den Fluthen Särge, Skelete, Menschenbeine dahergekommen und mit den Worten: „Das jüngste Gericht!“ fielen die entsetzten Leute auf die Knie. Erst als sich das Unwetter gelegt, entdeckte man, daß Sturm und Regen den ganzen Friedhof zerstört, das Erdreich gelockert und die Todten aus ihren Behausungen gerissen.“

[Die Wacht der Jungfräulichkeit.] Dem Bezirk von Minussinsk (Rußland) wurden durch die Viehseuche große Verluste zugefügt und die Bauern griffen daher, wie der „Swjet“ berichtet, zu dem Mittel des Unpflügens. Dieses Unpflügen besteht darin, daß sieben jungfräuliche Dirnen, ein fleckenloser Jüng-

und Radkersburg. (B.) Auch auf den Sprachinseln, als welche die fast durchwegs deutschsprechenden Märkte und Städte südlich der Sprachgrenze anzusehen sind, entwickelte der deutsche Schulverein eine reiche vielseitige Thätigkeit. Als Ausgangspunkt unserer Betrachtungen wählen wir die Stadt Cilli.

1. Cilli selbst. Knabenschule und Mädchenfortbildungsschule (L. M.) Viele Orte der Umgebung. (L. M.). 2. Von Cilli nördlich und nordöstlich: Bischofsdorf (Bau-U. noch nicht behoben.) Pochenegg, (g. u. l. F. — B.), Weitenstein, (g. u. l. F. — L. M. — B.), Groß-Piretsch. (Bau-U. noch nicht behoben.), Windisch-Graz (B.), Sonobitz, (L. M.) H. L. Geist in Lotzke (L. M. —), Windisch-Feistritz, (R., Bau-U.). 3. Von Cilli östlich: Laak bei St. Marein, (Sch. E.), Sauerbrunn, (Bau-U.), Rohitsch, (Bau-U.). 4. Von Cilli südlich: Trisail, (Sch. E.), Lichtenwald, (3 klass. Sch. — Schulhaus aus einer Spende Dr. C. Aufferers — B. — E. F. — W.)

Einige Orte, an denen der Terrorismus der Gegner besonders wüthet, bleiben in dem Berichte deshalb unerwähnt. Auch die Ehren-

sind der Natur der Sache wegen in dieser Uebersicht nicht berücksichtigt worden.

Endlich sei noch bemerkt, daß zur Heranbildung tüchtiger deutscher Lehrer für die Schulen des Vereines ein namhafter Betrag zur Gründung mehrerer größerer Stipendien an der Lehrerbildungsanstalt in Graz bestimmt wurde, was dadurch begründet erscheint, daß die Lehrerbildungsanstalt in Marburg sich zu einer Brutstätte pervalkischer Jüngendbildner herauszubilden im Begriffe ist.

Im Ganzen hat der deutsche Schulverein in Steiermark an fast 50 Orten helfend und rettend eingegriffen, eine Wirksamkeit, die unsere Anerkennung und unseren Dank, aber sicher auch unsere Opferwilligkeit in hohem Maße herausfordert; gilt dieselbe doch der Idee der Untheilbarkeit unseres schönen goldig-grünen Heimathlandes.

Der „allgemeine deutsche Sprachverein“,

Noch niemals stand das deutsche Volk in solcher Machtfülle da, wie heute; nie aber

rund mehr, sei es offene, sei es heimliche Feinde, als gerade jetzt.

Darum ist es dringend geboten, daß wir unser Volk schützen und schirmen gegen die offenen und versteckten Angriffe seiner Hasser und Neider. Wollen wir aber dem Volke Schutz und Hilfe schaffen, so müssen wir jeder für uns und alle insgeheim unser Volksthum wahren, die unverfälschte deutsche Art.

Wahren sage ich? Wie wäre das möglich? Wahren heißt schirmen. Wie aber könnten wir schirmen, was wir nicht mehr haben? Wo ist jene echte deutsche Eigenart voll Treue und Biederfinn, voll Wahrheit und Offenheit? Verschwunden ist sie längst und lebt nur noch im Land der Träume. Nicht wahren heißt es also hier, nicht erhalten, sondern reinigen und neugestalten. Und was von deutscher Zucht und Sitte gilt, das gilt auch von der deutschen Sprache; sie müssen wir kräftig schirmen, wenn wir jener nicht ganz verlustig gehen wollen.

Ist jene des deutschen Volkes heilige Bestie, so ist dieser der starke Wall, der sie schützend umzieht; und den Wall müssen wir hüten, soll die Bestie nicht des Feindes Beute werden.

Da gibt es denn viel schwere und ernste,

ling und zwei alte Frauen ausgewählt werden. In der Mitternachtsstunde (im vorliegenden Falle vom 15. auf den 16. Juni, im Dorfe Kamenska) ordnet sich ein geheimnißvoller Zug. Voran schreiten die alten Frauen mit den Heiligenbildern dann folgt eine Pflugschar, welche von den sieben Jungfrauen gezogen und vom Jüngling gelenkt wird. Mit diesem Pflug wird eine Furche um das ganze Dorf gezogen und dadurch die Seuche ferngehalten, welche nach dem Volksglauben diese Furche nicht überschreiten darf.

Ueber einen eigenthümlichen Unglücksfall wird folgendes gemeldet: In Adlerhorst in der Nähe von Bromberg hat sich kürzlich der 11jährige Sohn der Wittwe Piplow beim Wiegen seines jüngsten Schwesterchens erwürgt. Während der Abwesenheit der Mutter war dem Knaben die Wartung des Schwesterchens übertragen worden. Der Knabe, der ein Tuch um den Hals trug, knüpfte die Tüchenden zusammen, befestigte die Schleifen an einem Wiegenknopfe, legte sich auf die Erde und setzte durch Hin- und Herneigen des Kopfes die Wiege in Bewegung. Dadurch zog sich aber das Tuch um seinen Hals zusammen und leider plötzlich so fest, daß der Knabe erstickte und von der bald darauf nach Hause gekommenen Mutter als Leiche vorgefunden wurde. Anwesend in der Stube war noch die 9 Jahre alte Schwester des Knaben, welche von dem traurigen Vorgange nichts bemerkt hat.

[Ein Roman aus dem Leben.] Die Gemahlin des Sachwalters Thomas Dache in London befand sich im heurigen Sommer mit ihrer siebzehnjährigen Tochter Emma zur Cur in Brighton. Auf der Promenade machten die beiden Damen eines Tages die Bekanntschaft eines jungen Mannes, der sich ihnen als Capitän Donald vorstellte, und dem Fräulein sagte, er habe sie bereits in London bewundert. Der Capitän erbat sich von Mistress Dache die Erlaubniß, sie besuchen zu dürfen, brachte den Damen prachtvolle Blumen, und nach kaum vierzehntägiger Bekanntschaft hielt er um die Hand des Fräuleins an. Mistress Dache machte die Einwendung, daß der Verkehr hierzu noch zu kurz gedauert, allein sie ließ sich überreden, und auf die begeisterte Schilderung, welche sie ihrem Gatten von dem Capitän schickte, willigte auch dieser ein, und so fand denn auch bei Anwesenheit sämtlicher Curgäste am 4. Juli die Trauung statt. Das junge Paar begab sich auf einen Monat nach Paris, dann brachte der Capitän seine Gattin zurück in das Haus der Mutter und nahm thranenreichen Abschied, indem er sagte, er sei einberufen, sein Schiff, der „Coreoran“, habe Befehl erhalten, nach Indien zu segeln. Die junge Frau erhielt noch eine Telegramm aus Southampton, weiter aber blieb sie ohne Nachricht, bis sie vor einigen Tagen ihrem Gatten mit einer Frau und zwei Kindern in London begegnete. Nun erfuhr sie, daß der Capitän ein Colonialwaarenhändler und seit

sechs Jahren verheirathet ist. Die junge Frau wird fortwährend bewacht, da sie schon zwei Selbstmordversuche gemacht hat.

[Der ältere Alexander Dumas] machte sich bei dem großen Erfolg, den „Die Kameliendame“ seines Sohnes davontrug, den Scherz, ihm wie ein Fremder zu schreiben und zu seinem Buche zu gratuliren, wobei er den Wunsch äußerte, des Verfassers Bekanntschaft zu machen. „Auch ich“, so schloß er, „habe mich literarisch versucht, und vielleicht haben Sie schon den Verfasser des „Monte Christo“ nennen hören.“ — Dumas als ging auf den Scherz ein. Er antwortete sofort mit der Versicherung, es freue ihn, den Schreiber des lebenswürdigen Briefes kennen zu lernen, um so mehr, als sein Vater von dem Verfasser des „Monte Christo“ außerordentlich viel halte und stets in schmeichelhaftesten Ausdrücken von ihm spreche.

[Auch die Mondstrahlenschaden dem Teint.] sagen die Pariserinnen. Wie die Sonne die Haut bräunt, so macht der Mond sie bleich und trocken. Daher empfehlen die französischen Modefürstler Mondschirme, besonders für den Landaufenthalt im Sommer, wo nächtliche Spaziergänge bei hellem Mondschein beliebt sind. Diese Schirme werden in niedlichster Form aus Gaze, mit rothem Seidenband verbrämt, hergestellt. Dazu pflegt man Korbschuhe zu tragen, die in entsprechender Verfeinerung den Holzschuhen nachgebildet sind. Den eleganten Landanzug vervollständigen dann roth und gelb gestreifte Seidenstrümpfe, sowie ein roth und gelb gestreifter Rock aus starkem Leinen nächt dem ein großer, mit einem Büschel Weizenähren geschmückter Strohhut und ein weißes Musselintuch, welches über die Brust geknüpft wird.

[Rascher Entschluß.] Als am vergangenen Sonntag ein Zug voll Reservisten auf dem Danziger Bahnhofe zur Abreise bereit stand, bemerkte man dicht an einem der Waggon's ein hübsches junges Mädchen mit rothgeweineten Augen, ein allerliebste's Kind auf dem Arme tragend, in sehr tiefem Gespräche mit einem der entlassenen Soldaten. Die Bahnhofsglocke ertönt zum zweiten Mal, das Mädchen reicht dem Scheidenden noch einmal das Kind, damit er noch einen Kuß auf die zarten Wangen desselben drücke. Er nimmt es, es lächelt ihn so freundlich an, als ob es „Papa“ sagen wollte — da pfeift die Locomotive! „Hier, Luise das Kind!“ Aber Luise ist verschwunden, und der Reservist dampft mit ihrem jungen Ebenbilde der Heimath zu.

[Seine Schmeichelei.] Sonntagsgast (zur Frau Professor): „Gnädige Frau, wüßte nicht schon alle Welt, welch meisterhafter Operateur Ihr Herr Gemahl ist, er müßte dennoch in kurzem eine Berühmtheit werden.“ — Dame: „Wieso?“ — Gast: „Durch seine Kinder. Diese sind Ihnen, gnädige Frau, wie aus dem Gesicht geschnitten.“

er keiner dieser verschiedenen Classen von Sprachverderbern angehöre.

Geradezu haarsträubend aber und empörend ist es, wie schamlos und gewissenlos die Mehrzahl unserer Zeitungen, allen voran die sogenannten großen Blätter, unsere in ihrer unverfälschten Reinheit so herrliche Muttersprache mißhandeln und verunstalten.

Was für ein geistesarmes oder, wenn wir das nicht zugestehen wollen, geistesträges Volk müssen wir doch geworden sein, daß wir in dem überreichen Gebiete unserer so bildungsfähigen Sprache uns nicht umzuthun wissen, oder uns nicht sorgfältig umsehen wollen, um das bestehende vortrefflich zu finden oder Neues zu ergründen, sondern den ersten besten Sprachlappen von der Straße auflesen, welchen irgend ein Subler verloren oder weggeworfen hat; damit puzen wir uns wie Schalksnarren das Wamms und laufen dann mit dem Hundertflickencrock herum, der ganzen Welt zum Gespötte, nur uns selbst zum Wohlgefallen.

Denn wo in allen Ländern trafe man wohl eine solche Sprachverhöhnung, wie bei uns in Deutschland? Ein jedes Volk ist stolz auf seine

[Frauensclauheit.] Mitternacht. Der Herr des Hauses ist, wie gewöhnlich, lange im Gasthause geblieben und hat seine trostlose kleine Frau allein gelassen. Der Mann verjuckt nun, mit seinem Schlüssel die Vorzimmer zu öffnen. Da flüstert die Stimme der kleinen Frau durchs Schlüsselloch: „... Bist du's, Julius?“ — Der Herr — er heißt Wilhelm — kommt seither stets vor Thoripferre nach Hause.

[Gemüthlich.] „Ach, hören Sie, mein kuter Herr Wirth, wo pflücken Sie denn hin zugehen, wenn Sie ämol an Tröpfchen echten guten Wein trinken mechten?“

Deutscher Schulverein.

Wien, Der Obmann Dr. Weitlof eröffnete die letzte Sitzung des engeren Ausschusses mit der Mittheilung, daß Herr Ferdinand Fetzsch nigg in Klagenfurt dem deutschen Schulvereine ein Legat im Betrage von 1000 fl. gewidmet hat. Dem bisherigen Mitgliede der Vereinsleitung Dr. von Reinöhl, welcher infolge seiner Berufung an das Landes-Realgymnasium in Horn aus dem engeren Ausschusse des deutschen Schulvereines auszuschcheiden genöthigt war, wurde für seine erspriessliche und hingebungsvolle Mitarbeit an den Geschäften des Ausschusses der Dank und die wärmsten Sympathien schriftlich ausgedrückt. Nachdem das Ausschussmitglied Dresnandt über die Constituirung der Ortsgruppe Göß bei Leoben berichtet hatte, und noch einzelne für die demnächst stattfindende Hauptversammlung wichtige Fragen besprochen worden waren, gelangten mehrere Ansuchen zur Erledigung. Unter anderen wurde die Unterstützung eines Schulbaues im westlichen Böhmen beschlossen, und die Vereinschule in Jablonitz mit einer Lehrerbibliothek ausgestattet. An zwei Schulen im westlichen Böhmen erhielten arme Schulkinder entsprechende Unterstützungen. Für die Vereinschule in Wajlaw mußte der Credit erhöht werden, und einer Mittelschule in Prag wurde ein Betrag zu Stipendienzwecken gewidmet. Schließlich wurden mehrere Lehreransuchen theils zustimmend, theils ablehnend erledigt. Weiters sind dem Vereine zugeslossen: O.-Gr. Arnau: deutschen Turnverein Fondebeitrag 20 fl. O.-G. St. Veit a. d. Gölsen: Kränzchen 13.50 fl. O.-G. Fürstenfeld: Spenden 16.23 fl. O.-G. Großherlig: Sammelbüch 5 fl. Orts.-Gr. Nikolsburg Sammelbüch: Bartel 11 fl. Namenstag bei der Rose 1.98 fl. Ortsg. Oberelbthal: Krausmühle Abendunterhaltung fl. 1.70, Kränzchen beim deutschen Kaiser fl. 23.78 und 12 fl. Gesellschaft bei Leichmann fl. 1.94, Gesellschafts-Abend Krausmühle fl. 3.11 und fl. 2.65, Sammelbüch Hering fl. 12.87, Spindelmaihle fl. 18, in St. Peter fl. 2.86, Peterbände fl. 22.77, Spindelbände fl. 37.41, Hollmann fl. 6.65, Franz Richter Sammelbüch fl. 7.47, Krausmühle fl. 12.09, Adolf deutscher Kaiser fl. 11.16.

wir auch tausendmal versichern, daß wir sie „ästimieren“.

Fürwahr, es ist die höchste Zeit, daß wir diesem entwürdigenden Zustande ein Ende bereiten und endlich einmal, und das mit allem Eifer und Ernste, unsere Sprache von all dem verunstaltenden erborgten Flickwerke säubern, damit nicht die kommenden Geschichtsschreiber sagen müssen: im 19. Jahrhundert haben die Deutschen ihre schöne Muttersprache zu Grabe getragen.

Der Anfang ist gemacht. Schon am 3. September d. J. forderte die Deutsche Wacht in einem „Allgemeiner deutscher Sprachverein“ überschriebenen Aufzuge die Gründung eines Vereines zur Reinigung der deutschen Sprache. Seit langer Zeit früher habe ich selbst unablässig für die Verwirklichung dieses Gedankens gekämpft und im Vereine mit Robert Hammerling, Dr. Hermann Niesel in Braunschweig und Dr. Ottomar Schuchardt in Röttha (Sachsen) zur Reife gebracht. Im vorigen Monat ist der Aufruf zur Bildung des „allgemeinen deutschen Sprachvereines“ versandt worden, dessen Zweck und Einrichtung in seiner Schrift „Der allgemeine deutsche Sprachverein“ enthalten ist.

Herr Roschial 3 fl. 42 kr. O.-G. Raunowa: Spenden fl. 31.73 O.-G. Radfersburg: Spenden fl. 104.10 O.-G. Neuttschein: historisches Concert von Männergesangs-Verein fl. 101.25 von 2 Ruogianern in der Ansbacher Bierhalle Wien 2 fl., ungenannt aus Leipzig 20 R.

Gillier Gemeinderath.

In der gestrigen Sitzung gelangten folgende Anzeigen zur Erledigung: G. R. C. Mathes ersucht, nachdem der Theaterbau beendet, um einen dreimonatlichen Urlaub, welchem Ansuchen Folge gegeben wird.

Die Section I. stellt durch G. R. Dr. Sajov z den Antrag, der Gemeinde Umgebung Gilli seien mit Rücksicht auf das werthvolle Einvernehmen, welches zwischen den beiden Nachbargemeinden stets erhalten zu werden gewünscht wird, 500 fl. im Vergleichswege für die Ansprüche, die dieselbe an das alte Normal-schulgebäude stellt, anzubieten. Der Antrag wird angenommen. Bezüglich der Trottoirlegung in der Theatergasse ist dieselbe Section zur Ueberzeugung gelangt, daß die Kosten derselben von den Hauseigentümern getragen werden müssen, nachdem diesbezüglich in der Gemeinderath-sitzung vom 20. Juli 1862 der Beschluß gefaßt worden ist, daß die Trottoirleguna vorschussweise aus der Gemeindecasse zu bestreiten ist. Der Antrag der Section, es seien die Hauseigentümer zur Bezahlung zu verhalten, wird angenommen. — Das k. k. Kreisgerichts-Präsidium stellt den Antrag, es seien die Localitäten des k. k. städt. del. Bezirksgerichtes künftighin in der Weise zu miethen, daß die Miethzeit eine unbestimmte, die gegenseitige Kündigungsfrist ein Jahr, der Miethzins (700 fl.) derselbe bleibe. Ueber Befürwortung der I. Sect. nimmt der Gemeinderath den Antrag des k. k. Präsidiums an. Dieselbe Section berichtet auch über die vom Magistrate in Wien angeregte Aenderung des Militär-Tagesgesetzes. Demnach wären 1. von den XIV Classen (100 fl. — 1 fl.) die letzten beiden Classen (1 fl. u. 2 fl.) deren Tagenvorschreibung und Einbringung weit mehr Kosten verursacht, als sie Ertrag liefern, zu streichen, dagegen aber eine Reorganisation durch Erhöhung der einzelnen Sätze respective Gründung neuer Classen anzustreben. So werden jetzt bei einem Einkommen von 10.000 fl. und mehr nur 100 fl. bezahlt, und zwar ohne Rücksicht auf das Mehr. Der Wiener Magistrat beantragt ferner 2. es seien auch jene Personen zur Taxzahlung beizuziehen, deren Militärbe-freiung s. z. durch Bezahlung der entsprechenden Gebühr erwirkt worden war. Endlich wird 3. an Vergütung der Einhebungskosten eine 10% Quote vom Eingange beantragt. Der Gemeinderath stimmt den Punkten 1 und 3 zu, dagegen wird der Antrag 2 nicht angenommen.

Die Bau-section bringt das Gesuch des Fräuleins Agnes Ranner vor, in welchem um Regulierung des der Hauseigentümerin Schaden

von Gebr. Hemminger, 1885“ klar und erschöpfend dargelegt hat.

Diese Schrift möge jeder lesen, dem deutsche Sprache und Sitte und deutsches Volksbewußtsein werthvolle Güter sind.

Unsere Aufgabe wird es nun sein, entsprechend dem von Kiegel und Genossen verstandenen Aufrufe überall Ortsgruppen dieses Vereines ins Leben zu rufen. Aber auch außerhalb des Vereines müssen wir unaufhörlich thätig sein.

Die Lehrer, namentlich jene, welche an Mittelschulen wirken, die Eltern im Kreise der Familie, jeder einzelne im mündlichen und schriftlichen Verkehr soll sich einer reinen und richtigen deutschen Ausdrucksweise befleißigen und die andern zu gleichem Streben hinleiten.

Und die Zeitungen, wie sie bis jetzt zum größten Theile Brutstätten der Sprachverderbnis waren, sollen fortan Pflegestätten guter deutscher Schreibart sein, auf daß die deutsche Sprache wieder werde, was sie einmal war: ein unverfälschter, reiner, reicher Quell des Schönen, aus dem wir echtes, kräftiges Volksbewußtsein trinken können.

Erich Fels.

bringenden öffentlichen Wasserabzuges vor ihrem Hause in der Postgasse ersucht wird. Die Section ist der Ansicht, daß der Gesuchstellerin nicht Folge zu geben sei, nachdem die von ihr angeführten Gründe nicht zutreffend sind. (Angenommen).

Dieselbe Section, (Referent Herr Obmann C. Mathes) beantragt das Gesuch der Frau Maria Rantschigai, um Abhilfe gegen das in ihren Hofraum von der Straße dringende Wasser als gerechtfertigt anzunehmen. (Wird angenommen). Dieselbe Section beantragt die Entfernung der Pappelbäume an der Ringstraße, und zwar an der Seite der Walland'schen Holzpläge. Der Gemeinderath stimmt den Antrag zu.

Die Sanitätscommission empfiehlt dringend die Anschaffung einer Reinigungspumpe für die Brunnen der Stadt. Es wird beschlossen, die Pumpe, welche Tüffer bisher in Verwendung hatte um 125 fl. zu erwerben und Schläuche um 72 fl. nachzuschaffen.

Herr Josef Rakusch b. antragt im Namen des Theatercomités, daß 1. das Theater am 17. October durch eine von Kunstfreunden zu veranstaltende Festvorstellung zu eröffnen sei; 2. Der Ertrag derselben soll zur Vervollständigung der Bühneneinrichtung verwendet werden; 3. die Preise seien für diese Vorstellung zu erhöhen. 4. Das Theatercomité möge den Verkauf der Plätze leiten. 5. Statthalter und Landeshauptmann seien zur Eröffnungsfeier einzuladen.

Es folgt Antrag und Bericht der Finanz-section über die Reiter'sche Realität. Herr Fer-jen beantragt im Namen der Section, daß 1. der Wein und Obstgarten sammt den Gebäuden auf drei Jahre zu verpachten sei, daß 2. die Heumagd der Thalwiese alljährlich im Versteigerungswege zu vergeben sei, daß 3. der Verschönerungsverein in der Ebene, wie auf der Anhöhe seine Thätigkeit beginnen möge, um daß 4. dem Herrn Hausbaum mitgetheilt werde, daß ihm der auf dem Reiter'schen Grunde bisher innegehabte Platz nicht weiter überlassen werden könne, weil die Promenade verlängert werden soll. Nach einer längeren Debatte, an welcher sich die Herren Frig Mathes, Adolf Marek, Carl Mathes, Dr. Higersperger, Sima betheiligen, werden die Anträge der Section mit dem von Herrn Carl Mathes beantragten Zusatz angenommen, daß Herrn Hausbaum weiter oben an der Sann ein entsprechender Platz überlassen wird. Aus der darauf folgenden Neuwahl eines Mauth- und Ausschittscomités gingen Herr Skoberne mit 13, Herr Costa mit 11 und Herr Skolaut mit 11 Stimmen als gewählt hervor. Das Waldausschittscomité beantragt die für 1886 vorzunehmende Schlägerung schon heuer durchzuführen, weil dadurch 60 Alstr. gutes Holz gewonnen wird; angenommen. Die Beschlüßfassung über das Gesuch des Waldausschitts Kummer um Gehalts-erhöhung wird behufs genauerer Untersuchung über seinen bisherigen Verdienst vertagt.

Locales und Provinciales.

Gilli, 3. October.

[Die Regionalausstellung in Marburg.] Mittwoch, den 30. v. Mts. ist die Regionalausstellung in Marburg mit der um 4 Uhr Nachmittag abgehaltenen feierlichen Preisvertheilung programmäßig geschlossen worden. Vor der Preisvertheilung hielt der Präsident der Landwirtschaftsgesellschaft, Freiherr v. Washington eine Schlussrede, in welcher er die Verdienste sämtlicher Factoren würdigte, die zum Gelingen des Ausstellungswerkes beigetragen hatten. Lauter Beifall erscholl, als der Redner Herrn Thomas Götz mit Worten herzlichsten Dankes apostrophirte, welcher nunmehr schon zum dritten Male seine Räumlichkeiten zu Ausstellungszwecken ganz unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte. Sodann verlasen die Referenten der verschiedenen Preisgerichte die bezüglichen Prämiirungslisten, nach denen die Vertheilung der zuerkannten Preise durch Baron Washington erfolgte, der fast an jeden Einzel-

munterung richtete. Nachdem sämtliche Preise vertheilt waren, richtete noch der Bürgermeister Worte des Dankes an das Ausstellungscomité und Baron Washington und der officielle Theil der Regionalausstellung in Marburg 1885 war beendet. Geöffnet blieb dieselbe indeß noch bis Abends. Unter den Klängen unserer heimischen Regimentsmusik wogte bis zur Dunkelheit ein dichter Menschenschwarm durch sämtliche Ausstellungs-räume und auch zum Schluß wieder zeigte sich die Kothhalle als viel zu klein, um alle die Durstigen zu fassen, welche herbeigekommen waren. Für die Ausstellungscommission endete die Ausstellung erst Abends resp. in später Nacht in einem fröhlichen Bankett, welches in Herrn Wolschlagers Restauration stattfand.

[Marburger Theater.] Letzten Donnerstag wurde die Theater-Saison in Marburg bei vollständig ausverkauftem Hause eröffnet. Gegeben wurde „Das herrenlose Gut“ von Anno. Die Darsteller ernteten durchwegs reichen verdienten Beifall. Insbesondere brillirte das Ehepaar Siegel jun. Das Ensemble war ein vorzügliches und zeigte von einer guten Schulung der Truppe. Auch die Wahl des Stückes war eine günstige zu nennen.

[Concert.] Wie wir vernehmen beabsichtigt der Hofopern- und Kammer-sänger Gustav Walter, ein berühmter Lieder-sänger, im Monate September ein Concert in unserer Stadt zu geben.

[Heimische Industrie.] Die Firma Makotter in Marburg, welche im vorigen Jahre in Krems a. d. Donau mit der großen silbernen Medaille prämiirt wurde, erhielt für ihre Drahtmatten, Eisenbetten und die neu erfundenen Ruhebetten, abermals zwei Auszeichnungen, und zwar in Marburg die bronzene Gewerbevereins-Medaille und in Raaden (Böhmen) die silberne Ausstellungs-Medaille zuerkannt.

[Untersteirische Bäder.] Im Kaiser Franz-Josef Bad Tüffer sind bis zum 30. September 1086 Personen zum Curgebräuche eingetroffen.

[Die Lazaristen] auf dem Josefsberge haben vom Kaiser eine Spende von 300 fl. erhalten.

[Schadenfeuer.] Am 27. v. M. Nachmittags brach bei dem Schweinstall des Valentin Celinscheg in Livoje auf eine bisher unerklärte Weise Feuer aus. Dasselbe griff so rasch um sich, daß in kurzer Zeit nicht nur der Stall, sondern auch das Wohnhaus eingestürzt waren. Versichert war der Besitzer nicht.

[In den Brunnen gestürzt.] Der Grundbesitzer Anton Warl in Gollwerch fiel beim Reinigen des Hausbrunnens in die Tiefe und blieb, obwohl derselbe sofort wieder an's Tageslicht befördert wurde, trotz aller möglichen Wiederbelebungsversuche todt.

[Angeschwemmte.] Am 28. September d. J. schwemmte die Drau in der Nähe von Velag die Leiche eines etwa 40jährigen Mannes an. Derselbe war bäurisch gekleidet. Der Körper zeigte keinerlei Spuren einer Gewalthat. Die Identität des zweifellos Verunglückten wurde noch nicht festgestellt.

[Beim Baumfällen.] Im Walde von Blater wurde der Besitzer Josef Gollob von einem Baume, den er fällte, so unglücklich getroffen, daß er sofort todt am Plage blieb.

[Ertrunken.] Am 2. v. M. ist die 1 1/2 Jahre alte Veronika Reich in Trestelberg im Bezirke Marburg, da sie schlecht beaufsichtigt war, in die, in der Nähe des Elternhauses gelegene 70 Centimeter tiefe Hauslache gefallen und darin ertrunken.

[Gebissen.] Am 21. v. M. hat der Italiener Negro Natale in Kraftnigg seinen Arbeitscollegen und Verwandten Negro Nicolo ohne jede Veranlassung so heftig in den Daumen gebissen, daß derselbe abgenommen werden mußte.

Aus der slovenischen Presse.

Wort- und sinngetreue Uebersetzung zu Nutz und Frommen unserer Parteigenossen.

„Slovenski Narod“, Schulte ist per mailen in den Hohenmarteles aufgenommen. S.

viel Unwillen gegenüber die krainischen Abgeordneten und die „krainische Politik“ haben wir noch nicht beobachtet und empfunden. Und wahrlich, wie viel und wie prahlerisch schrieben nicht unsere Zeitungen, daß Schulle absolut nicht in den Hohenwartclub aufgenommen werden wird, und daß er nur als Wilder dem Abgeordnetenhaus angehören wird bis sie ihn nicht werden hinausexpediert haben. Und jetzt? das heißt den doch die Wähler an der Nase herumziehen! Gott bewahre uns vor unseren Freunden! Wo seid ihr Grundsätze stählerne Grundsätze? In Rudolfswerth lachen die ordentlichen Nationalen jeden aus, der von den slovenischen Abgeordneten erwartet, sie werden die Wahl Schulle annulliren lassen. Und die Nation sagen sie, hat jene Abgeordneten die sie verdient!

Kesni Glasovi schreiben: Von den Wahlen hörten wir oft, welche großartigen Verdienste Graf Hohenwart für uns hat. Das Centralwahlcomité kniete in seinem Aufrufen förmlich vor den Herrn Grafen. Uns ist der Standpunkt der krainischen Abgeordnetenpolitik ganz klar. Hohenwart muß leiten, denkt sich Klun. Der Tyrolerische Conservatismus ist Hohenwarts Programm, dieser ist auch das Programm Kluns. Darum nur viele Aristocraten, und wenn solche nicht sind, abhängige Elemente als Candidaten aufstellen! Um conservativen Raticismus handelt es sich, Nation, Erhebung des Volkes aus geistiger Nacht, ist die zehnte Sorge.

Literarisches.

[Deutsch-nationaler Kalender für Oesterreich] geleitet von Carl W. Sawalowski, Preis 36 kr. Graz, Verlag von Friedrich Goll. Dieser erste echt deutsche Volkskalender in Oesterreich hat ein äußerst praktisch eingerichtetes Kalendarium und im Anschlusse daran ein deutsches Jahrbuch, zu welchem sämtliche Vertreter der nationalen Muse in Oesterreich Beiträge geliefert haben. Wir bringen über die Bedeutung des Kalenders in der nächsten Nummer eine ausführliche Besprechung aus berufener Feder. **Johann Kafusch** hat in Cilli den Vertrieb einer größeren Zahl dieser echt nationalen Kalender übernommen.

H.

[Neue deutsche Männerlieder für das deutsche Volk in Oesterreich.] Unter Mitwirkung von Ernst Schmid, Chormeister des „Schubertbund“ in Wien herausgegeben von der Redaction der „Lyra“, Wiener allgemeine Zeitschrift für die literarische und musikalische Welt. Dieses Liederheft, auf welches wir bereits anlässlich der letzten Lyranummer hingewiesen haben, ist nunmehr erschienen und machen wir alle Freunde deutsch-nationalen Chorgesanges gelegentlichst darauf aufmerksam. Es enthält 26 gediegene deutsch-nationale Chöre von Meistern, wie Ernst Schmid, Wilhelm Speidel, Max von Weinpieler, Eduard Tauwiz, Karl Sautner u. A. Für steirische Sängerkörperschaften vor Allem die zwei Chöre „Mein Steier“ S. 60 und „Wivat Gracium“ Interesse haben. Wir halten uns besonders über den musikalischen Theil des Werkes ein eingehendes Referat vor.

H.

[Von schwarzer Erde. Deutsche Volksgegenden aus Oesterreich von Anton August Naef.] (Wiener Leykam 1885.) Allzu wenig Boden hat die nationale Sache noch in der eigentlichen Bessertstift, und doch ist in den breiteren Schichten des deutschen Volkes nur durch diese zu wirken. Um so erfreulich muß es also sein, wenn der Herausgeber der gediegenen Wiener Zeitschrift für deutsche Gesangsvereine „Lyra“ noch neben seinen redactionellen Arbeiten Mühe findet, einen Band Erzählungen herauszugeben, welche von rein nationalem Geiste durchweht sind. Naef's deutsche Volksgegenden können wir daher bestens empfehlen. Eine ausführliche Besprechung wird in Bälde folgen.

H.

[Deutsche Rundschau für Geo-

lung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr. = 85 Pf., Pränumeration incl. Franco-Zusendung 5 fl. 50 kr. = 10 M.) Von dieser rühmlichst bekannten Zeitschrift geht uns soeben das 1. Heft ihres neuen, des VIII. Jahrganges zu, das durch die Fülle des Gebotenen wahrhaft überrascht. Das Programm derselben umfaßt wie bisher alle Fortschritte der geographischen Wissenschaft und außerdem noch die dankenswerthe Specialität, einzelne Länder und Völker in eingehenden, durch Original-Illustrationen erläuterten Artikeln näher bekannt zu machen. Die beste Empfehlung bietet wohl der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes, welchem wir folgendes entnehmen: **Reichentumsbericht Dr. Emil Holub's** über das erste Jahr seiner neuen Afrika-Expedition. — Ueber Dänen. Von Franz Bayberger. (Mit 1 Illustr.) — Die Kraos oder Haarmenschen Ginderindiens. Von Julius Victor Fischl. (Mit 5 Illustr.) — Das schwarze Meer. Von J. Lufsch und J. Wolf. (Mit drei Illustr. u. Karte.) — Astronomische und physikalische Geographie. Ein heller Stern im Andromeda-Nebel. — Mercators Weltkarte vom Jahre 1538. Politische Geographie und Statistik. Afrika ein Eldorado des Delhandels. — Die Bevölkerungsverhältnisse Großbritanniens. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. — Geographische Nekrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Robert v. Schlagintweit. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. (Mit zwei Illustr.) — Eingegangene Bücher, Karten etc. — Kartenbeilage: Karte des Schwarzen Meeres und der angrenzenden Länder in vier Sectionen. Sect. I.

Volkswirtschaftliches.

Gewerbliche Zustände. Ein sehr bezeichnendes Licht auf die Verhältnisse der Stickerei-Hausindustrie in Vorarlberg wirft ein Schreiben, welches der k. k. Gewerbeinspector Josef v. Kothorn an die dortigen Gemeindevorstellungen gerichtet hat. Der besagte Herr weist in diesem Schreiben zunächst darauf hin, daß auch jetzt noch bei der Maschinenstickerei jugendliche Arbeiter über das ihrer Gesundheit zulässige Maß und über die gesetzliche Arbeitszeit hinaus beschäftigt werden und kündigt die Einleitung des Sprachverfahrens an. Herr v. Kothorn wendet sich nun an die Gemeindevorstellungen und fordert von diesen, sie mögen die Sticker belehren und anhalten den gesetzlichen Vorschriften zu entsprechen. Ueberdies ertheilt der Inspector dem Rath, sich dem Schweiz-Vorarlberger Controlverbande der Stickerei-Industrie anzuschließen, dessen Statuten er das Zeugniß ausstellt, Nichts zu enthalten, was einem österr. Gewerbeinspector Anlaß zur Bemängelung bieten würde.

[**Poppen-Marktbericht.**] Nürnberg, den 1. October 1885. Die schon in meinem letzten Berichte gemeldete ruhige gedrückte Stimmung pflanzte sich auch bis auf den heutigen Tag fort. Export ruht immer noch und herrscht am Markte überhaupt wenig Kauflust, so daß heute bei einer Gesamtzufuhr von ca. 1500 Ballen nur ca. 800 Ballen umgesetzt wurden. Für die Preise ist wieder ein weiterer Rückgang von M. 5. — eingetreten. Bessere Sorten sind immer noch gesucht. Geringe Sorten werden von M. 30. — an verkauft. Es notiren: Markthopfen M. 30—45, Hallertauer M. 50—60, Wolnzacher 60—70, Nischgründer M. 35—45, Badijche M. 40—50, Württemberger M. 48—60, Polen 60—70. Ausstich einige Mark mehr.

[**Theepflanzungen in Italien.**] In Italien werden mit großer Ausdauer die Versuche, den Thee zu bauen, fortgesetzt. Der Gedanke ist nicht neu. Im Anfang dieses Jahrhunderts hatten bereits die Engländer derartige Versuche in Sicilien angestellt. Seit 1871 hat man aufs Neue damit begonnen, aber ohne großen Erfolg zu erzielen. Nachdem jedoch ein Gutsbesitzer aus der Umgebung von Messina

drei Jahre alte Stöcke hatte vorzeigen können, fräste man wieder Muth. Zu den bisherigen Versuchen benutzt man chinesischen Thee; jetzt ist man in Begriff, in großen Mengen Theesträucher aus den kälteren Gegenden Japan's einzuführen und an verschiedenen Stellen der Halbinsel anzupflanzen. Es mag dabei erwähnt werden, daß, wie Decandelle ausgeführt hat, die Bedingungen, welche das Gedeihen des Thees begünstigen, entgegenstehen, welche für die Weinrebe die geeignetsten sind. In China gibt es zwar Weinreben, der Weinverkauf spielt aber dort eine ganz untergeordnete Rolle. Andererseits hat kein Weinland Thee zur Ausfuhr geliefert.

Aus dem Amtsblatte.

Kundmachung. Eintragung der Firma „Paul Swebre“, Schnitt- und Kurzwaaren-Krämerei in Marburg im Handelsregister für Einzelnfirmen. Nr.-G. Cilli. — Beginn des Unterrichts im Zeichnen und Malen in der steierm. land. Zeichnungs-Academie am 1. October, Steierm. Land.-Auschuß Graz.

Erledigungen. Gerichtsdienerstelle beim B.-G. Gonobiz. Termin 24. October. R.-G.-Pr. Cilli. — Lehrersstelle in St. Peter ob Tüffer. Termin 30. September Bez.-Sch.-Rath Tüffer.

Vizitationen. Dritte executive Feilbietung der Realitäten der Eheleute Michael und Josefa Mačel in Jelovec. Sch.-W. 1110 fl. am 7. October. B.-G. Marburg l. D.-U. — Des Josef Kopic in Ober St. Kunigund. Sch.-W. 1000 fl. Bez.-G. Marburg l. D.-U.

Executive Versteigerung von Rechten u. s. d. der Maria Stumpf in Stanosko gehörigen, mit gerichtlichen Pfandrechten belegten und auf 228 fl. 98 kr. geschätzten Kauf- und Ueberkom-mungsrechte aus den Kaufverträge vom 22. September 1876 bezüglich der Realitäten Urb. Nr. 140, Berg-Nr. 408, Dom.-Nr. 928 ad Statenberg, am 7. October. Bez.-G. Windisch-Feistritz.

Eingefendet.

Das Reclamemachen am flachen Lande war bis jetzt noch nicht sowie in der Stadt gang und gebe; aber böse Beispiele finden bald Nachahmung und so hat sich daselbe auch schon der Speculation eines perovatischen Kaufmannes in St. Marein bei Erlachheim bemächtigt, welcher gegen Entrichtung der Verlautbarungsgrößen bei allen Kirchen des Bezirkes verkünden läßt: daß er viel Winterwaare aus den Fabriken erhalten und solche um 15% billiger als jeder andere Kaufmann zu verkaufen in der Lage sei. Nun, jeder Geschäftsmann wird zu beurtheilen wissen, was man davon zu halten hat und was für ein Rechenkünstler und Kalkulator der Kaufmann sein kann, der bei der heutigen Concurrenz im Stande ist, derartige Preise zu machen. Wir werden wohl nicht in der Annahme fehl gehen, daß dieses Anpreisen der Waare eine bloße Reclame, und darauf berechnet ist, den gewissenhaften, und ebenfalls mit mäßigem Nutzen sich begnügenden Kaufmann zu überbieten. Wir unsererseits wünschen dem betreffenden Herrn die glänzendsten Geschäfte, wenn auch mit 15% unter dem Nutzen.

Mehrere Kaufleute, die noch nicht auf das Reclamemachen angewiesen sind.

Course der Wiener Börse

vom 3. October 1885.

Goldrente	108.60
Einheitliche Staatsschuld in Noten	81.60
„ „ „ in Silber	82.35
Märzrente 5%	99.—
Bankactien	860.—
Creditactien	281.40
London . . wista	125.85
Napoleon'or	10.1/2
k. k. Münzducaten	5.97
100 Reichsmark	61.90

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinster
 alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
 Magen- und Blasenkatarrh.
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. October 1885 eröffnen wir ein neues Abonnement auf die „Deutsche Wacht“ und machen hiezu die ergebenste Einladung.

Die geehrten Abonnenten werden dringend ersucht, die Pränumeration ehestens vorzunehmen, damit in der Zusendung des Blattes keine Störung eintritt.

Das Abonnement beträgt für Cilli mit Zustellung monatlich 55 kr., vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—; für Auswärts mit Postver- sendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20

Inserate

finden bei der stets steigenden Auflage unseres Blattes die weiteste Verbreitung und werden billigt berechnet.

Hochachtungsvoll

Die Administration der „Deutschen Wacht“.

Stets am Lager:

Neuestes in Papierconfection

Briefpapiere & Correspondenzkarten

in prächtiger Ausstattung bei

JOHANN RAKUSCH.

Zur

**Herbst- und Winter-
Saison!**

empfehlen die Unterzeichnete dem geehrten P. T. Publicum die grösste Auswahl in

Hüten

von den einfachsten bis zu den elegantesten Sorten, Dasselbe in

Regenmäntel, Jacken, Paletots, Dolmans, auch für Kinder in allen Grössen.

Ferner in

Wollwaaren, gestrickte Tücher, Rüsche, Leibchen, Strümpfe, Gamaschen, Handschuhe etc. Gutpassende Mieder.

Aufputze für Schneider u. Modistinnen und noch viel andere Artikel.

Prompte Bedienung u. billige Preise.

Hochachtungsvoll

Meta Waupatitsch

684-3

Grazergasse 87.

werden im Wiener k. k. allgem. Krankenhause durch Prof. Drasche in Anwendung gebracht und neuerdings vorzüglich anerkannt.

Dr. Popp's Zahnmittel

2000 der berühmtesten Aerzte attestiren und empfehlen
Dr. Popp's Zahnmittel
 als die best existirenden für die Zähne und den Mund.

Anatherin Zahn- und Mundwasser
 von **Dr. J. G. Popp**,
 k. k. Hofzahnarzt,
 Wien, I., Bognergasse Nro 2.

Radical-Heilmittel für jeden Zahnschmerz, so auch jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches. Erleichtert das Zahnen bei Kindern und ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralien-Wasser. Bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden u. gegen Diphtheritis. Eine grosse Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu 1 fl. und eine kleine zu 50 kr.

Dr. Popp's Vegetabil. Zahnpulver macht blendend weisse Zähne, ohne dieselben anzugreifen; in Schachteln nur zu 63 kr.

Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines. Preis per Glas-Dose fl. 1.22.

Dr. Popp's arom. Zahnpasta. Blendend weisse Zähne nach kurzem Gebrauch. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden conservirt und Zahnschmerzen verhindert. Preis per Stück 35 kr.

Dr. Popp's Zahn-Plombe, practisches, sicherstes Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis per Etui fl. 2.10.

Dr. Popp's Kräuterseife. Seit 18 Jahren mit grösstem Erfolge eingeführt gegen Hautausschläge jeder Art, insbesondere gegen Hautjucken, Flechten, Grind, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweissfüsse und Krätze. Preis 30 kr.

Vor Nachahmungen wird gewarnt, zu denen einige Fabrikanten ihre Zuflucht nehmen, indem sie sich Firmen-Bezeichnungen aneignen, die der meinen ziemlich nahe kommen und ihre Produkte dem Aussehen nach sehr ähnlich den meinen machen. Bei Ankauf eines jeden Gegenstandes wird ersucht, genau auf die Firma zu achten.

Mehrere Fälscher und Verschleisser in Wien und Innsbruck wurden neuerdings zu empfindlichen Geldstrafen gerichtlich verurtheilt.

Zu haben in Cilli: Baumbach's Erben, J. Kupferschmid, Ap., F. Pellé, Kaufmann. Rann: J. Snidersic, Ap. W.-Landsberg: S. Vaczulik, Ap. Gonobitz: Joh. Pospisil, Ap. Gurkfeld: Fr. Bömches, Ap. Stein: J. Močnik, Apoth. W.-Feistritz: A. v. Gutkowsky, Apoth. Windischgraz: G. Kordik, Apoth.

Beehre mich einem P. T. Publicum anzuzeigen, dass ich in meinem Gasthause von heute an sehr

süssen Plattenseer-Most

der **Liter 24 kr.**, im Ausschank habe.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

683-1 **Maria Plefischak**, Herrengasse 21.

Rösler's Zahn-Mundwasser

ist unstreitig das beste Mittel gegen Zahnschmerz und dient auch gleichzeitig zur Erhaltung und Reinigung der Zähne. Dieses seit Jahren bewährte und rühmlichst anerkannte Mundwasser benimmt dem Munde vollkommen jeden üblen Geruch. 1 Fl. 35 kr.
R. Tüchler, Apotheker, W. Rösler's Nachfolger,
 Wien, I., Regierungsgasse 4.
 Depôt in Cilli bei **J. Kupferschmid**, Apotheker,
Baumbach's Erben, Apotheker.



Nach Amerika

am besten und billigsten durch

Arnold Reif,

Wien, I., Pestalozziggasse 1.

älteste Firma dieser Branche. — Auskunft und Prospekte umsonst. 744-30

PHILIPP HAAS & SÖHNE
GRAZ,
 279-37
 Herrengasse, Landhaus,
 empfehlen

ihr reichhaltig sortirtes Lager
 neuester

Tapeten

nebst allen dazu gehörigen Decorations-Gegenständen für Wände und Plafonds, wie auch alle Sorten gemalter

Fenster-Rouleaux

zu streng reellen Fabrikspreisen.

Tapeten-Musterkarten

werden auf Wunsch gesandt. Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.

Ziehung schon am 31. Oktober

Nur noch-wenig Vorrath

Budapester Ausstellungs-Lose á 1 fl.

11 Lose 10 fl.

Haupttreffer in barem Gelde

100.000 Gulden

Ferner **20.000 fl.** | **10.000 fl.** | **5000 fl. w. etc.** | **4000 Treffer**

Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrássy-út 43.

„Hôtel Koscher.“

Heute Sonntag am 4. October

691-1

CONCERT der Cillier Musikvereins-Kapelle.

Programm Neu.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 25 kr.

Gewölbe,

gross, trocken, licht, besonders als Verkaufs-Local geeignet, ist in der Postgasse Nr. 28 sogleich zu vermieten. Anfrage daselbst. 692-3

Eine Partie Glacehandschuhe zu 75 kr.

Eine Partie Rehled.-Handsch. zu 80 kr.

689-3 sind angekommen in

Prager's Handschuh-Fabrik, Bahnhofstrasse Nr. 162.

Verlag von Otto Wigand in Leipzig.

Sagen und Singen nach Volkes Weise.

Zwei Bücher volksthümlicher Dichtungen

von
ADOLF HAGEN.

8°. Preis 1 Mark = 60 Kreuzer.

Erstes Buch:

Die Sagen der Spinnstube. Erzählende Dichtungen.

Zweites Buch:

Der Liederhort des Fahrenden von Steier.

In Cilli zu haben bei Joh. Rakusch.

Gesucht.

Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee und Reis** an Private gegen ein Fixum von 300 Mark und gute Provision. **Hamburg. J. Stiller & Co.** 679-3

Schöne Aepfel

jedes Quantum, kauft

JOSEF NEGRI. 681-1

Sicherer Verdienst!

Ohne Capital und Risiko

kann **Jedermann** bei uns, durch den Verkauf von **österreichisch-ungarischen Staats- und Prämien-Losen** gegen Ratenzahlungen laut Ges.-Art. XXXI v. J. 1883,

monatlich 100-300 Gulden verdienen.

Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an die

Internat. Annoncen-Expedition Leopold Lang
Budapest, Dorotheagasse 9. 677

Johann Sajovitz

Graz, Murplatz Nr. 1

versendet an Wirthe wie Private

vorzüglichst. Bierkäse

(Quargel feinsten Qualität)

franco aller Poststationen in 5 Kilo-Kisten zum
Preise von nur 2 fl. 678-2

Gottfried Barth

Hopfen-, Commissions- und Speditions-Geschäft

am Kronenmarkt, **Nürnberg**, am Kronenmarkt
empfiehlt sich zum

Verkauf und Einkauf von Hopfen

sowie zur
Ertheilung von schriftlichen und telegraphischen
Marktberichten.

Sachkundige, reelle Bedienung.

590

Geschäfts-Localitäten:

Hauptlager am Hopfenmarkt.

Das grosse

Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10

Pfund) gute neue Bettfedern für 60 kr. das Pfund

vorzüglich gute Sorte 75 "

Prima Halbdaunen 1. — fl. "

und fl. 1.20 das Pfund.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Eine Welle

circa 20 Meter lang, und

1 Pochwerk

billig zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn Urbais
oder Wouk in Hrastnigg. 681-2

690-3

Gasthaus sammt Bäckerei

im besten Betriebe stehend, in einem grösseren Orte Unterkraains, in der Nähe der Bahn wird sofort abgegeben.

Zum Gasthaus gehören zwei Schankzimmer, ein Extrazimmer, drei Wohnzimmer, eine geräumige Küche, eine Speisekammer, ein gr. Weinkeller, ein Eiskeller, eine gr. schöne Stallung und ein hübscher Sitzgarten. Auch ist alldort eine einträgliche Bäckerei, welche jedoch auch separat abgegeben wird. Bei Convenienz steht auch eine kleine hübsche Oeconomie zur Verfügung, Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn Daniel Rakusch, Cilli.

Zu haben bei Johann Rakusch in Cilli.

Im Verlage von F. Goll in Graz ist soeben erschienen:

Deutschnationaler Kalender

für Oesterreich auf das Jahr 1886.

Geleitet von Carl W. Gawalowski.

Mit Beiträgen von:

H. Beheimer, F. Dahn, E. Fels, W. Fischer, A. Hagen, R. Hamerling, Dr. Harpf, F. v. Haus-
egger, F. Keim, A. R. Naaff, A. Ohorn, W. Ressel, H. Swoboda.

Reich illustriert. Stärke 10 Bogen, Gross-Octav. Preis 36 kr. — Gegen Einsendung
von 41 kr. nach Auswärts portofrei.

Zu haben bei Johann Rakusch in Cilli.

Wochenschrift f. Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft.

Die beste Zeitung für
Leute, die nicht Zeit haben,
viele Zeitungen zu lesen, ist

• Vierteljährlich 2 M. 50 Pf. •

DAS ECHO.

In jeder Nummer bringt
das Echo Auszüge aus
mehreren 1000 Zeit-
ungen u. Zeitschrif-
ten aller Kulturvöl-
ker und Sprachen.
Es bietet dadurch
jedem Gebildeten
eine unentbehrliche
hochinteress. Lektüre.

Preis

viertel-

jährl.

2 M.

50 Pf.

oder

fl. 1.63

= Fr.

3.55.

Durch

alle Buch-

handlungen

u. Post-

ämter zu

bezichen



Der letzte und vorliegende
Band dieses eigenart. Wochen-
blattes beweist, mit welcher Rühr-
rigkeit es neuerdings redigirt wird.
Rheinischer Kurier: Verdient die
Beachtung des gebildeten Publikums in
hohem Grade.

Probenummern

gratis und franko

Verlag von J. H. SCHORER in Berlin SW., Dessauerstr. 12.

AVISO

für

Zitherfreunde!

Da ich für einen Monat eine Kunstreise nach
Triest etc. anzutreten habe, so empfehle ich meinen
Schülern, bis zu meiner Rückkunft, zu weiteren Lehr-
und Uebungsstunden meine gutgeschulte Schülerin
Fräulein **Mizzi Schmidt**, Hauptplatz Nr. 2, 3. Stock.
Meine Rückkehr findet mit 1.—2. November statt.

Hochachtungsvoll

R. Toberer.

688-1

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater,

empfiehlt ihr grosses Lager von completeen Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz. Salon-Kästen, Credenzen mit
und ohne Marmorplatten, Spiegeln, Karnissen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruhe-
betten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden
prompt und billigst ausgeführt. Hochachtungsvoll

N. Kolindorfer.